

Bote von der Ybbs.

(*Wochenblatt.*)

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 4.40
Halbjährig „ 2.20
Vierteljährig „ 1.10

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 kr. berechnet.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pro 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig fl. 5.20
Halbjährig „ 2.60
Vierteljährig „ 1.30

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Nr. 19.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 12. Mai 1888.

3. Jahrg.

Zum Proceß Schönerer.

Am 5. Mai hat das Landesgericht in Wien nach zwoztägiger Verhandlung das Urtheil in dem Prozesse gegen den Reichsrathsabgeordneten Georg Ritter von Schönerer und den Stenografen Eduard Gerstgrasser wegen des am 8. März d. J., Nachts 1 Uhr, von den beiden Angeklagten in Gesellschaft von 26 Genossen im Redaktionslocale des „Neuen Wiener Tagblatt“ unternommenen Eindringens gefällt.

Schönerer wurde schuldig erkannt des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit, begangen durch Hausfriedensbruch, ferner der Uebertretung gegen öffentliche Anstalten, und wurde deshalb unter Anwendung des Milderungsrechtes zur schweren Kerkerstrafe in der Dauer von 4 Monaten verurtheilt durch zwei Fasttage im Monate, ferner zum Adelsverluste verurtheilt. Gerstgrasser wurde wegen des gleichen Verbrechens zu einer einfachen Kerkerstrafe in der Dauer von zwei Monaten verurtheilt.

Von Seite des Verteidigers wurde die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet. Wenn derselben nicht stattgegeben und das Urtheil in Rechtskraft treten wird, so besteht dann eine schwerwiegende Folge für Schönerer darin, daß er sofort des Abgeordneten-Mandates verlustig wird und daß er weiters die Wählbarkeit auf fünf Jahre verliert.

Das richterliche Urtheil konnte jedoch so oder so ausfallen, Schönerer hat als Politiker die tiefste Wunde sich selbst geschlagen durch sein ganzes Auftreten in der letzten Zeit.

Ob die Vorgänge vom 8. März ein unüberlegter Streich, im erregten Zustande begangen, oder ob dieselben der natürliche Ausfluß der ganzen Richtung, die er zuletzt eingeschlagen, waren — von jedem Gesichtspunkte aus muß ein solcher Hausfriedensbruch entschieden mißbilligt werden.

Wohin kämen wir, wenn solche Vorfälle sich ungestraft wiederholen dürften.

Hier soll uns diese Frage nicht weiter beschäftigen. Aber ohne Voreingenommenheit und Mißgunst, die wohl Angesichts des erreichten Schicksals nicht am Plage wäre, soll hier untersucht werden, worin die schwere politische Schuld liegt, die Schönerer auf sich geladen und die er nun sühnen muß.

Der schwarze Adel.

Was ist der schwarze Adel? Gibt es, oder gab es wohl einen solchen? wird mich der freundliche Leser fragen. Mit den nächstfolgenden Auseinandersetzungen will ich diese volkwirtschaftliche Erscheinung eines goldenen und silbernen Zeitalters der schwarzen Gesellen Vulkans näher beleuchten.

Schon im grauen Alterthum, als man nach der Steinzeit gelernt hatte, Werkzeuge und Waffen aus Bronze und später aus Eisen und Stahl zu machen, zählte man das Gewerbe der Zeug- und Waffenschmiede zu den angesehensten. Siegfried, der große Held des Nibelungenliedes, hat sich sein Schwert selbst geschmiedet. — Wieland ist der Name eines der kunstreichsten Schmiede der deutschen Heldensage.

Aus der prächtigen Ballade „Der Gang zum Eisenhammer“ unseres Dichtersfürsten können wir z. B., wie aus mancher anderen sagenhaften und geschichtlichen Aufzeichnung entnehmen, daß schon im Mittelalter Grafen und andere adelige Leute Eisenhammer besaßen und sich mittelbar am Gewerbe des Berg- oder Hüttenmannes, des Schmiedes, beteiligten, und wissen, daß sie das bis in die neueste Zeit herein noch thun. Sind diese wohl unter dem schwarzen Adel gemeint?

Der Waffenschmied besonders gelangte zu immer größerer Bedeutung und echte Damascener- oder Toledanerklingen sollen nicht selten mit Gold ausgezogen worden sein. Als gegen die Neuzeit das kriegerische Element mehr zurückgedrängt

Erheben wir unseren Blick aus dem Betriebe des Tages und der Parteien auf das Schicksal unseres gesammten deutschen Volksstammes in Oesterreich, so sehen wir wie derselbe in der Gegenwart aus der Stellung verdrängt ist, die er durch Jahrhunderte in diesem alten Reiche eingenommen. Auf allen Gebieten des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens macht sich dieß fühlbar, für den Bürger und Bauer ebenso wie für den Sohn deutscher Eltern, der sich den Studien widmet und in öffentlichen Diensten sein Fortkommen sucht.

Durch die vielfachen Angriffe unserer nationalen Gegner erhob sich vor etwa zehn Jahren auch in unserem Volke eine mächtige nationale Strömung.

Es entstand eine Richtung, welche ihre politische Thätigkeit in erster Linie dem geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Wohlergehen des eigenen Volkes widmen wollte. Ganz naturgemäß ergab sich aus diesem Streben neben Anderem auch eine rückichtslose Bekämpfung der Verlotterung und Unredlichkeit, die im öffentlichen und geschäftlichen Leben zu Tage tritt, einen Theil der Presse beverricht, zur Verächtlichung der wirtschaftlichen Lage und zur Ausbeutung weiter Kreise beiträgt und unser ganzes Volksleben zu vergiften droht. Jeder, der warm für sein Volk fühlt, wird ebenso ein rückhaltloser Gegner dieser Erscheinungen sein, wie er für vernünftige Maßregeln zur Besserung der Lage der arbeitenden und Werthe schaffenden Stände eintreten muß.

Der deutschnationale Gedanke einerseits und die sittliche Empörung gegen schrankenlose Volksausbeutung andererseits bildeten auch den ursprünglichen Kern seines Strebens, als Schönerer auf dem politischen Boden erschien. Mit der ihm eigenen Agitationskraft, mit kräftigem Willen und mit großer Opferwilligkeit trat er für seine Ideale ein.

Zur Zeit der Nordbahnfrage ist er neben Steinwender, der zuerst in einer ausführlichen Schrift diesen Gegenstand klarlegte, und damit genaue Kenntniß über diese Frage in weitere Kreise trug, derjenige gewesen, welcher dem schwerbeleidigten Rechtsgefühl unseres Volkes entschiedensten Ausdruck gab.

worden war, die Segnungen des Friedens die Oberhand bekommen hatten, immer mehr Ackerbau und Futterwirtschaft betrieben wurde, verwandelte sich der Waffenschmied in den Sensenschmied und dieselbe Waffe, welche einst an den alten Streitwagen ein gescheutes, fürchterliches Kriegswerkzeug war, wurde eine gesuchte und begehrte Friedenswaffe. Der Sensenschmied, der eigentlich nur seine Rolle gewechselt hatte, nannte sich bis in die neueste Zeit herein noch Waffenschmied, wie man in Württemberg heute noch hören kann.

Im goldenen Zeitalter des Schmiedegewerbes überhaupt, im 15. und 16. Jahrhundert, als noch helle Schaffensfreude in den wasserreichen, waldumkränzten Thälern unserer Alpenländer herrschte, als der wuchtige Streich des langsamen Großzerrenhammers noch „Du-la-ten“ und der des schnelleren Streck- oder Zainhammers „Iha-ler-die“ schlug, wie der Volksmund überliefert, als Wandel und Handel der ruffigen Erzeugnisse allerorten gedieh und „das Handwerk noch einen goldenen Boden“ hatte, weil kaum erklärter Wohlstand, ja Reichthum den Hammerherrn und die Hütte des einfachsten Schmiedes überschüttete, wovon uns heute noch die prächtigen großartigen Herrenhäuser mit vielen Ziergärten und sonstigen Denkmäler ein beredtes Zeugnis geben, in jener Zeit mag der Grundstein zum „schwarzen Adel“ gelegt worden sein, der, auf die Allgemeinheit bezogen, sein Entstehen nicht einer fürstlichen Guld, sondern dem Volkswitze verdankt.

Es ist dann später wohl ab und zu vorgekommen, daß das eine oder andere Mitglied der ehrsamten Gilde des

Alles Lächerlichmachen, wie es von Seite der Presse geübt wurde, hätte ihn nicht untergraben können. Wäre er damals zu ernstem, schlichtem Wesen, das des Deutschen beste Tugend ist, zurückgekehrt, wahrlich, er hätte seinem Volke Vieles nützen können und wäre selbst einer besseren Zukunft entgegen gegangen. Vielleicht ist es richtig, wie jüngst von einer Seite behauptet wurde, daß der Besitz eines bedeutenden Vermögens sein Unglück war. Er hatte die Schule des Lebens nicht in der mühenenden Sorge ums Brot durchgemacht und darum war er auch nicht an pflichtgemäße Arbeit gewöhnt. Deshalb suchte er seinen Erfolg auch nicht in einer unermüden Gedankenarbeit für sein Volk, sondern haschte nach dem blendenden Beifall des Augenblicks allein.

Hätte er sich mehr vertieft in die Frage, die ihn zum Schlusse nahezu ganz allein gefangen hielt, er hätte sich sagen müssen, daß durch den wüsten Antisemitismus, den er betrieb und förderte, die Judenfrage nicht aus der Welt geschafft wird.

Wer der schrankenlosen Ausbeutung, dem Schwindel wirksam entgegen treten will, der suche überall die letzten Grundursachen der Uebelstände. Findet man eine Lücke in der Gesetzgebung, durch deren Ausnutzung das gewissenlose Spekulantenthum auf Kosten der ehrlichen Arbeit sich bereichert, so suche man durch gründliche Arbeit die Beseitigung eines solchen Uebels auf gesetzlichem Wege zu erreichen.

Und will man eine Presse wegen ihrer Verlogenheit, Entstellungssucht und Frivolität bekämpfen, so muß man an deren Stelle eine andere Presse setzen, die den Gebrauch von gleichen Mitteln verschmäht und die nur der Wahrheit und der Sache um ihrer selbst willen dient.

Das Alles führt allerdings zu keinem augenblicklichen berauschenden Erfolg, aber es ist der Weg pflichtgemäßer Arbeit, durch den allein nur dauernd Gutes geschaffen werden kann. — Schönerer hat diese freilich mühevolle Bahn nicht betreten: darum kam er auf den Weg nach abwärts, bis er beim offenen Skandal angelangt ist.

Bei ihm sehen wir wieder, wie so oft in der Geschichte, daß eine von dem besten Streben besetzte Kraftnatur, einmal auf eine schiefe Bahn gerathen, unaufhaltsam weitergleitet.

schwarzen Schmiedehandwerkes von Kaisern wirklich geachtet wurde, wie Martin Poetsch, der Waffenschmied von Gmunden, von Kaiser Rudolf II. zu Linz anno 1602 zum Ritter geschlagen, oder der Sensenschmied Mathias Koller, 1709 von Kaiser Josef I. in den Adelsstand erhoben wurde, aber im Großen und Ganzen blieb die Schmiedschaft doch einfach bürgerlich.

Unter ihr gewann frühzeitig die Sensenindustrie die größte Bedeutung, denn in der Sensenindustrie wurde zuerst die Theilung der Arbeit durchgeführt und bei Anwendung aller damals bekannten Maschinen ein systematischer Betrieb aufrecht erhalten. Zu einer Zeit, wo andere Handwerke, die Fertigkeit der Erzeugung auf einzelne Meister beschränkend, ihr Gewerbe noch sehr klein und unvollkommen betrieben, war dieses ursprüngliche Handwerk eine Industrie geworden.

Dieselbe war auch niemals, wie das kleine Eisen- und Stahlgewerbe so ganz und gar in den Händen der Eisenhändler der Umgebung, wie z. B. „die Schmiedschaft der niederösterreichischen Eisenwurzten“ durch die sogenannte „Widmung“ der Eisenhändler im Bezirke Scheibbs und Waidhofen gegen Ende des 16. Jahrhunderts, weil der ferne, fremde Kaufmann selbst zum Werke kam und, unter kostbaren Geschenken für Frau und Kind, um ihre vielbegehrte Waare bat und sie dann noch theuer bezahlte.

Sa aber wie kam es, daß der Kaufmann vom fernen Rußland, von Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien,

Als er einmal den abschüssigen Weg betreten, griff er, der die Bitterkeit ungerichteter Angriffe selbst gekostet, nun jeden mit Selbstüberhebung und Rücksichtslosigkeit an, der ihm nicht in allen Dingen zustimmte.

Obwohl er selbst keine klaren Ziele in der Judenfrage anzugeben wußte, so hat er durch die Art und Weise der Behandlung derselben einen Keil in sein eignes Volk getrieben, und dieß zu einer Zeit, die ernste Arbeit auf allen Gebieten erfordert. Auch in jenen Kreis von Politikern, welche die größte Aufmerksamkeit den wirtschaftlichen Fragen zuwenden, und eifrig thätig sind in der Ausrottung des häßlichen Unkrautes, das unsern Wirtschaftsboden überwuchert, hat er manche Verbitterung getragen.

So hat er oft unnützen Streit in unserem Volke entfacht, und dieß in den Tagen, in denen dasselbe aller Kräfte bedarf, um der zahlreichen Angriffe sich erwehren zu können, die von allen Seiten hereinströmen. Wahrlich, so schwer unser Volk unter den Kämpfen leidet, die ihm ringsum von seinen nationalen Gegnern aufgedrungen werden, noch schwerer lastet auf uns oft die Noth der eigenen Zwietracht. Es ist traurig, daß Männer von Schönerers Bedeutung im innern Kampf sich verzehren müssen. Seine Schuld hat er nun zu sühnen.

Wir aber wollen das, was gut an ihm war und was wir gemeinsam mit ihm haben, unbeirrt um Günst oder Ungunst weiterführen, das Schlechte aber versinken für immer. Nur so bleibt uns Hoffnung für bessere Zeiten. K.

Politische Wochenschau.

Dem Oesterreicher — dem deutschen Oesterreicher rühmt man nach, daß er liebenswürdig, nobel, gemüthlich, voll fröhlichen leichten Sinnes sei, zu leben und leben zu lassen verstehe.

Leichter Sinn hilft über manch' schwere Lage des Lebens frisch hinweg, gibt hoffnungsfreudigen Mut, läßt uns im rosigem Lichte erblicken, was andern grau oder schwarz erscheint, leichter Sinn befähigt aber wenig zum tiefen Erfassen der ernsten Aufgaben, welche dem Menschen neben dem Genießen auf dieser Welt gestellt sind, leichter Sinn lähmt die zähe Ausdauer, welche allein das gesteckte Ziel zu erreichen und jede Schwierigkeit zu überwinden versteht.

Sind wir österreichische Deutsche auch mit einem leichteren Sinn, als unsere nördlichen Landsleute aus dem „Reiche“ begabt, so sind wir doch keineswegs leichtsinnig. Wir vermögen zu fassen, zu würdigen und zu schätzen, was edel, gut und erhaben ist, und wir empfinden Verachtung und Abscheu vor dem, was schlecht, unedel und gemein ist, wir billigen den Kampf gegen Corruption und Frivolität, welche die Ausbeutung des Schwächeren und Unbeholfenen geniale Geschäftspraxis nennt, wir verurtheilen den unredlichen Wettbewerb und verlangen auch in der Politik von unserem Gegner ehrlichen offenen Kampf.

Darum muß es auch mit Ekel und Abscheu erfüllen, wenn Leute sich als die wahren Volksmänner, als die einzigen Retter der Gesellschaft und als die ausschließlichen Bewahrer

alljährlich gleich nach der Ernte hereinfuhr, um das kostbare Schneidewerkzeug zu holen, diese Waffe des Friedens, die Milliarden von Getreide- und Futterhalmen zu Tode reißt?

Wohl darum, weil er auf unsere Senfe angewiesen war; denn in unseren Landen hatte sich diese Stahlindustrie selbst geschaffen und entwickelt, während sie anderwärts nur zu schwacher Blüthe gelangt war und zuletzt oder eigentlich zuerst, weil er wußte, daß in unseren Alpenländern eine unerreicht gediegene Waare erzeugt wurde, die er wieder leicht und mit großem Gewinn verkaufte, die man von Markt zu Markt suchte und begehrte nach ihrem „Zeichen“, das sie im Schilde führte.

Sie erschien alljährlich seit Geschlechtern mit ihrem Zeichen als „Wapen“ auf dem Turnierplage des Weltmarktes, woran sie, gleichwie der Ritter, selbst mit geschlossenem Visir erkannt, geachtet und hochgeschätzt wurde.

Das Werkzeichen, die „Marke“ des Erzeugers, oder das Werkswappen, bildete das internationale Erkennungszeichen im Marktkampfe, es war der Feldruf und die Losung, woran sich der Händler und der ungebildete Käufer, der sich zwar Bilder aber keine Namen merken konnte, bis in die neueste Zeit herein erkannte. Sein Ruhm und Ruf von Geschlecht zu Geschlecht, vom fernem Mittelalter bis auf unsere Tage sich vererbend, verlieh diesem ebenso öffentlichen Wappen etwas zwar meist nicht fürstlich verbrieft, aber doch stillschweigend Adeliges; es bildet, wie bei gleichnamigen Edelleuten, bei den vielen gleichen Namen der Inhaber solcher Marken auch heute noch

der Volksmoral geberden, die ihr eigennütziges Streberthum mit dem Mantel demokratischer Gesinnungstüchtigkeit verhüllend, es sich zur Aufgabe machen, das richtige natürliche Fühlen und Empfinden des Volkes dadurch zu vergiften, daß sie Klatsch, Denunciation und Verdächtigung als männliche Geradheit und Offenheit ausgeben, die Verläumdung für Wahrheit ausmühen, die Ehre und den guten Namen als vogelfreies Wild behandeln und im Koth herumschleifen.

Man kann den Kampf gegen die Corruption nicht mit corrupten Waffen kämpfen.

Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehen, singt Schiller

Auf die dem Menschen innewohnende Skandalsucht, auf diese Nachtseite der menschlichen Natur ist das Treiben dieser Politiker gegründet, deren Streben dahin geht, das deutsche Volk in Oesterreich sich selbst zu entfremden. Systematisch werden die großen sittlichen Ideen der Freiheit, der Toleranz, der Nationalität untergraben, geschädigt, herabgewürdigt, anwidernde, alle anständigen Leute mit Abscheu erfüllende Auftritte in Scene gesetzt und Zustände im öffentlichen Leben geschaffen, welche es allen Männern von Ehre verleiden, sich dem öffentlichen Leben zu widmen.

Seit Jahren pflegt Herr Dr. Lueger, der Führer dieser Partei im Wiener Gemeinderathe den Skandal, fast jede Sitzung bringt eine Anschuldigung gegen die Verwaltung der Residenz, das Beweisen seiner Unwürde bleibt er aber regelmäßig schuldig.

Seit Jahren treibt sich der Advokat Dr. Lueger in gewerblichen Versammlungen herum und buhlt mit seinen demagogischen Künsten um die Gunst des kleinen Mannes, den Schwierigkeit der Erwerbverhältnisse und wirtschaftliche Krisen in eine unbehagliche Stimmung versetzt haben.

Nun hat er aber seine so erpriessliche Thätigkeit in den Reichsrath verlegt.

Sobald er dort das Wort ergreift, ist er zwar nicht der Held des Tages, aber der Held eines unbeschreiblichen Skandals.

Der Reichsrathszögling ist für ihn nichts anderes als eine neue Agitationsstätte für seine Bestrebungen im Gemeinderathe, nichts als ein zweites Sprachrohr, durch welches er zu seiner Menge spricht, welche ihn blind nachläßt, weil ihr die Fähigkeit gebricht, den Mann zu durchschauen, der undeutsch in seinem ganzen Wesen, dort nichts anderes bezweckt als den Reichsrath in den Augen des Volkes zu discreditiren, wie er den Gemeinderath discreditirt hat, den Parlamentarismus, die Redefreiheit, zu schädigen und herabzuwürdigen und ein Freund und Bundesgenosse aller rückwärtigen Elemente, an der Untergrabung der Volksfreiheit mitzuarbeiten.

Und das nennt sich 'einen Demokraten!

Einen in den Annalen des Parlaments unerhörten Skandal hat Dr. Lueger abermals in der Sitzung des Reichsrathes vom 3. Mai 1888 hervorgerufen.

Er verdächtigte seine Gegner im Gemeinderathe der Lehrerschaft der Stadt Wien, den Abgeordneten Dumreicher

das Unterscheidungsmerkmal. Ja noch mehr, die Marke ist, wenn sie durch die Zeit von Menschenaltern sich bewährt hat, der öffentliche Adelsbrief des betreffenden Geschlechtes. Sie ist das Dokument, wie jener, für ein durch Fleiß und ehrliche Arbeit erworbenes und erhaltenes, ideelles Vermögen: eine Beschädigung desselben ist für den Inhaber zu allen Zeiten von den schwersten Folgen gewesen und ist es heute noch, gleichwie die Beschmutzung oder der Verlust des Schildes und Wappens im Alterthum und Mittelalter.

Sowie der Hochadel des Landes seinen Wert nach der Zahl seiner Ahnen mißt, ebenso könnten die Sensenfabrikanten den Wert ihrer Marken nach der Reihe von Geschlechtern messen, durch deren fortwährende gleichmäßige Thätigkeit das Ansehen ihres Werkswappens oft in ein und derselben Familie erhalten wurde; denn es ist eine zwar nicht in weiten Kreisen, aber doch bekannte Thatsache, daß Werkzeichen, insbesondere Sensenmarken ein nachweisbares Alter von vier- bis fünfshundert Jahren haben. Es ist aber anzufügen, daß die Vergangenheit, besonders der Sensenmarken, noch viel älter ist, daß selbe auf vielleicht 800 Jahre zurückreicht, denn schon um das Jahr 1000 und 1100 kommen Klingen- und Sensenschmiede in Oesterreich geschichtlich vor, wie ich aus einer Stiftungsurkunde entnehme. Es ist gewiß nicht ohne Interesse zu erwähnen, daß es unsere Vorfahren, welche sich noch eines strengen Markenschutzes für ihre ganze Eisen- und Stahlindustrie (Sensen, Klingen, Messer, Feilen, Ahlen, Bohrer, Scheeren u. s. w.) erfreuten, durchsetzten, daß der

den Abgeordneten Smoboda — wie er vor wenigen Tagen bei der Berathung des Dispositionsfondes die ganze Linke pauschaliter verdächtigt hatte, die Beweise blieb er selbstverständlich schuldig.

In solcher Stirne prallen die Zurückweisung des Präsidenten und die vom Hause beschlußweise ausgesprochene Mißbilligung natürlich wirkungslos ab.

Merkwürdig bleibt nur, daß bei der Abstimmung über die Mißbilligung der Rede des Dr. Lueger sich die Liechtensteiner und Tschechen theils entfernten, theils gegen die Mißbilligung stimmten.

Es wird hoch an der Zeit, daß sich die deutschen Oesterreicher in Wien und in der Provinz ermannen und die Augen öffnen vor diesem Treiben und erkennen, was sich unter der Maske dieses Demokratenthums verbirgt.

Wenn sie schon nicht den Mann an seinen Thaten erkennen wollen, so sollten sie ihn doch erkennen an seinen Freunden. Das Vaterland jubelt über diese neue That ihres Lueger's und die Tschechen blicken mit Befriedigung auf alles, was die Deutschösterreicher schädigt und erschüttert.

Immer unverhüllt treten die Tschechen mit ihren staatsrechtlichen Plänen hervor.

Die „Politik“, das Organ Riegers, veröffentlicht eine umfangreiche Mittheilung, welche die Bedingungen enthält, auf Grund welcher der Waffenstillstand zwischen der tschechischen Partei und dem Ministerium anlässlich der letzten Gauch-Krise abgeschlossen worden ist.

Ob trotz dieses Waffenstillstandes — sagt die „Politik“ — der Tschechenclub zugeben wird, ob Herr von Gauch im Ministerium bleibt, müsse sich erst zeigen. (!)

Wir erfahren aus der „Politik“ weiters, daß den Tschechen vom Grafen Taaffe auf dem Gebiete des Schulwesens die weitestgehenden Zugeständnisse eingeräumt wurden. In Prag und in Brünn werden große tschechische Staatsgewerbeschulen errichtet, in Prerau eine tschechische Maschinen-Werkmeisterschule, in zahlreichen Orten tschechische Handwerkereschulen; Pilsen bekommt eine tschechische Staats-Realschule; für Leitomischl, Tabor und Kuttenberg sind wegen Errichtung tschechischer Staatsmittelschulen bindende Zusicherungen gegeben worden. Die deutschen gewerblichen Fachschulen in Böhmen werden einer tschechischen Verwaltung übertragen, die von zahlreichen Gemeinden in Böhmen erhobenen Subventions-Ansprüche von der Regierung die vollste Würdigung erfahren.

Zum Schluß erzählt uns das Organ Riegers, wie die Tschechen über die Zukunft Oesterreichs denken, in einem Artikel, der überschrieben ist: „Der böhmisch-slavischer Staat des zwanzigsten Jahrhunderts“. „Einfweilen“, schreibt die „Politik“, „kann von einer „Stavifirung“ der deutschen Gebiete der Krone Böhmens“ nicht die Rede sein; „jetzt“ handle es sich, die nationale Gleichberechtigung durchzuführen. Erst wenn diese erreicht ist, könne zur Herstellung des slavischen Staates Böhmen geschritten werden. Da müßte zuerst eine Vereinigung der Länder der böhmischen Krone mit einem Generallandtag erfolgen, welcher nicht den Reichsrath, wohl aber die gemeinsame Delegation zu beschicken hätte; hieran

erleuchtete, große Kaiser Josef II., der auch die vorher erwähnte, Handel und Wandel beschränkende „Widmung“ aufgehoben und die ganze Eisenindustrie neu belebte, mit Patent vom 9. September 1785 als Strafe für Marken-fälschungen den Verlust des Meisterrechtes festsetzte, was Rechtens blieb bis zum Markenschutzgesetze vom 7. December 1853, wodurch Zeichenfälschungen unter den Gewerken selbst etwas Unerhörtes waren.

Freilich war es Sache desselben Kaisers, seine von auswärts, sogar von eigenen Reichslanden gefährdete Exportindustrie durch Verleihung eines besonderen Privilegiums zu schützen. Als nämlich Renscheider Fabrikanten die auch in Westphalen, Holland u. s. w. berühmten österreichischen Sensenmarken nachschlugen, um ihr sonst unbekanntes, minderwertiges Fabrikat unter diesem Schilde leichter an den Mann zu bringen, und die Gewerken im Wege ihrer vorgelegten Behörde, des Eisen-Oberkammer-Grafenamts zu Eifernerz, beim Kaiser vorstellig wurden, so gestattete er, das österreichische Erblandwappen den Marken, zum Unterschiede von den deutschen Werken beizuschlagen.

Zu jener Zeit erlebte denn die Sensenindustrie insbesondere nochmals eine Blüthezeit, ihr silbernes Zeitalter, das fast bis in die Neuzeit, bis zum Markenschutzgesetz von 1853 reichte. Staunenswerther Reichthum war der Lohn für die Arbeit; mit den verfeinerten geistigen Gemüthen des Lebens in Folge ungenügender Bildung zu wenig oder gar nicht ver-

würde sich die Einsetzung eines dem Generallandtag verantwortlichen böhmischen Ministeriums reihen und von den Beamten des slavischen Staates Böhmen dürfte nicht die Kenntniß der deutschen, sondern nur der tschechischen Sprache verlangt werden. All' dieß haben die Croaten schon erreicht. Warum sollten es die Tschechen nicht gleichfalls durchsetzen können! Daß die Gründung des slavischen Staates für die Deutschen eine Gefahr sei, gibt die „Politik“ zu, aber das Interesse Oesterreichs habe mit dem deutschen Interesse nichts gemein. Die „Politik“ hofft zum Schlusse, daß die leitenden Staatsmänner sich der Einsicht nicht verschließen werden, nur die Zukunft Oesterreichs und der Dynastie zu sichern, wenn sie die Aufrichtung des slavischen Staates Böhmen fördern. Derselbe würde Oesterreich zwar für seine Deutschen in einen Käfig verwandeln, aber, wie die „Politik“ zur Beruhigung der deutschen Reichsregierung betont, keineswegs auf Eroberungen ausgehen.“

Es ist recht anerkennenswerth von der tschechischen Partei, daß sie nicht mehr für geboten erachtet, ihre Endziele zu verbergen und abzuleugnen, wie sie dies bisher gethan.

In Frankreich reist der Präsident der Republik und reist Boulanger, letzterer ist auch unter die Schriftsteller gegangen und hat ein Buch über den letzten französisch-deutschen Krieg geschrieben. Außerdem finden zur Zeit in ganz Frankreich Gemeinderathswahlen statt.

Auch der Herrscher von Bulgarien bereist sein Land. Indes der officielle Telegraph nur Schönes und Ruhrendes über den freudigen Empfang desselben erzählt, wird gemeldet, daß der Metropolit Klement — ein Anhänger Rußlands, — wegen seiner Umtriebe und seines feindseligen Verhaltens gegen den Prinzen seines geistlichen Amtes entsetzt wurde. Es ist also doch nicht alles Gold, was glänzt.

Der Kaiser von Brasilien ist in Mailand an einer Rippenfellentzündung erkrankt. Der Zustand des greisen Königs von Holland — Wilhelm mit Namen — soll ein sehr besorgnißregender sein, man befürchtet dessen Ableben.

In dem Befinden Kaiser Friedrichs ist eine leichte aber nicht wesentliche Besserung eingetreten. P.

Localnachrichten.

**** Besuch einer Commission der Handels- und Gewerbekammer.** Sonntag, den 6. d. M. langte Mittags die angekündigte Commission der Handels- und Gewerbekammer an, bestehend aus den Herren: Präsident Zs b a r y, Vicepräsident Haardt, Kammerath Pfeil, und Secretair Dr. Mataja, in deren Begleitung sich die als Sachmänner beigezogenen Herren Obergeringieur Huber, Oberbaurath Kaiser, Professor Pfaff vom Technolog. Gewerbemuseum, befanden. Die Herren Director Gottfried Fay und Riginger, Vorstand der Versuchsanstalt in Steyr, waren gleichfalls als Sachmänner beigezogen. Die Gesellschaft wurde am Bahnhof von dem Herrn Bürgermeister Frieß und Herrn Schnekingger empfangen und begab sich sofort zur Besichtigung der Werksobjecte am Schwarzbach, welche für die zu errichtende Schleiferei und Musterwerkstätte in's Auge gefaßt waren. Dieselben wurden entweder hinsichtlich der Betriebskraft oder in Bezug auf Raumverhältnisse als für den gedachten Zweck nicht entsprechend erkannt; es wurde daher zum Schlusse die städtische Säge-

traut, wurde er aber meist in sinnlosem Wohlleben und in Verschwendung vergeudet.

Damals mag vielleicht ein bürgerlicher Wigkopf, der hierin und im Nachahmen adeliger Passionen eine Parallele mit dem Geburtsadel fand, diese Gewerke den „schwarzen Adeln“ geheißen haben, welche Bezeichnung mir aus meiner in Oberösterreich verlebten Jugendzeit noch erinnerlich ist und an welche ich behufs Besprechung der Bedeutung und des Werthes der Waarenmarken im Allgemeinen und besonders der Sensenindustrie angeknüpft habe. Schon in dieser Zeit fiel mir die originelle Bezeichnung auf, und obwohl mein Gedankenkreis einst davon ganz abseits lag, so habe ich sie doch nicht vergessen.

Als mich des Schicksals eherne Rechte selbst in die Schmiede trieb und mir den Hammer statt Nestulus Schlangensstab in die Hand zwang, fiel mir jener Spottname wieder ein und ich dachte über dessen Bedeutung näher nach. Ja ich fand, daß viel Wahrheit in dem Wisse lag, welche aber dem Urheber desselben kaum vorrückte; denn es waren damit nicht etwa durch Besitz, Reichthum und öffentliche Verdienste fürs Vaterland fürsich geadelte Geschlechter gemeint, sondern Familien, welche die strebsame, durch Menschenalter hindurch andauernde, genaue, beste Arbeit geadelt hatte, durch den Ruhm und das Ansehen, das die Marke, das Hammer- und Handwerkszeichen, das selbstgewählte Werkemappen, als das

und die Schleifereien an der Ybbs einer Besichtigung unterzogen, und das Project, diese Anlagen für die geplante Anstalt zu adaptiren, neuerdings in Erwägung gezogen, dessen Ausführung jedoch große Mittel erfordern würde. Die Resultate dieser Besichtigung und die Aussprüche der Sachmänner werden für die weiteren Entschlüsse der Kammer grundlegend sein, die hoffentlich bald sichtbare Gestalt annehmen werden. Die illustre Gesellschaft verließ nach einem gemeinschaftlichen Mittagmahl bei Lahner Abends in eigenem Salonwagen, der dieselben auch hieher brachte, wieder unsere Stadt.

**** Amtsübernahme.** Am 8. d. M. traf der neuernannte Bezirksrichter für Waidhofen a. d. Ybbs, Herr Alois v. Bauer-Barghr hier ein und übernahm die Amtsgeschäfte von bisherigen Amtsleiter Herrn Gerichtsadjunkten Friedr. Roja.

**** Personalmeldungen.** Den k. k. Steueramts-Controlloren Adolf Meindl in Waidhofen und Karl Schatz in Ganning wurde der erbetene Dienstaustausch bewilligt.

**** Alpenverein.** Am 16. Mai findet im Bromreiter'schen Gasthose die letzte diesjährige Winter-Monatsversammlung statt, bei welcher die im Sommer zu unternehmenden gemeinschaftlichen Ausflüge besprochen werden sollen; der angekündigte Vortrag des Herrn Professors Dr. Gottfried Frieß unterbleibt wegen dessen Verhinderung; derselbe wird in der ersten Versammlung im Herbst d. J. abgehalten werden.

**** Feuerschützen-Verein Waidhofen an der Ybbs.** Am 5. und 7. Mai fanden auf der hiesigen Schießstätte 2 Kranzschießen statt, bei welchen am 5. Mai Herr Josef Kerbl das erste Best mit einem Vierer mit 63 Theilern, und Herr Anton v. Henneberg das zweite Best mit einem Vierer mit 99 Theilern und am 7. Mai Herr Franz Fay das erste Best mit einem Vierer mit 37 Theilern und Herr Julius Fay das zweite Best mit einem Dreier mit 147 Theilern errang. An beiden Tagen wurden 873 Schüsse abgegeben.

**** Radfahrerverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Am 6. Mai d. J. fand im Hotel „zum goldenen Löwen“ die zahlreich besuchte Hauptversammlung des Waidhofener Radfahrervereines statt. Vorstand A. Zeitlinger begrüßte die Anwesenden und wies in einer beifällig aufgenommenen Rede auf die Erfolge des Vereines im abgelaufenen Jahre hin und schilderte den Verlauf und die Thätigkeit des Ausschusses beim Radwettfahren im Sommer 1887. Nach der Prüfung der Rechnungen und Cassenbestände wurde zur Neuwahl des Ausschusses geschritten und hiebei die Herren A. Zeitlinger als Vorstand, F. Priegner als Stellvertreter desselben, E. Rosko als Schriftwart, H. Rotter als Säckelwart und A. Reichenpader als Fahrwart wieder und H. Krista als Fahrwart-Stellvertreter neu gewählt. In Anbetracht der im Sommer d. J. stattfindenden, zahlreichen sportlichen Feste wurde beschlossen für heuer von der Veranstaltung eines Radwettfahrens abzusehen. Nach Beendigung des geschäftlichen Theiles der Versammlung folgte eine ungezwungene Besprechung sportlicher Interessen. Schließlich wurde die Verabredung getroffen, Sonntag, den 13. Mai d. J. bei günstiger Witterung eine gemeinsame Ausfahrt nach Hiln zu unternehmen.

Wahrzeichen eines vollwertigen „edlen“ Erzeugnisses im In- und Ausland beim Volke genöß.

Sowie nun der Geburtsadel unter dem Schutze des Fürsten, in seinen Vorrechten Ansehen und Macht besitzt, ebenso genießt der Gewerksleiß und die Arbeit unter der gleichen Huld, bei weisen Gesetzen, wie aus dem Gesagten erhellt, Sicherheit und Berühmtheit.

Weise Gesetze sind aber nur der Sonnenschein, in dem die Industrie sich umso kräftiger entwickeln und entfalten kann, die treibende Kraft muß im Innern liegen und nur an den Trägern der Wappen und der Industrie ist es gelegen, ob sie den Glanz derselben aufrecht zu erhalten vermögen.

„Arbeit und Ehre“ war die Devise, mit der sich die österreichische Sense seinerzeit die Welt erobert, nur unter dieser Devise kann sie den ehrenvollen Plag am Weltmarkt erhalten und hie und da verlorene Punkte wieder zurückerobern; keiner scheue die Arbeit, um seine schönste Ehre, den Ruf seiner Marke zu erreichen und zu erhalten.

Dann werden für diesen Industriezweig auch wieder sonnigere Tage anbrechen, und zu diesem Wunsche sei allen Edlen vom Stahl und Eisen der schöne Gruß entboten: „Glück auf!“

Kandegg.

V. P.

**** Schnabelbergwarte.** Der hiesige Fabrikant Herr Franz Schrödenfuchs hat für die Warte am „Schnabel-fürhaupt“ eine eiserne Wetterfahne gespendet die bereits fertig gestellt ist und demnächst zur Besichtigung ausgestellt werden wird; die Fahne selbst wiegt 34 Kg. das Gegengerüst zur Erhaltung des Gleichgewichtes ebenfalls 34 Kg. und das Mittelstück, (Schaft, Hülse, etc.) 50 Kg.

**** Touristenclub Section Waidhofen a. d. Ybbs.** Unsere Section des österr. Touristenclubs erhielt von der Centrale neuerlich einen Betrag von 150 fl. zum Ausbau der Schnabelbergwarte; bekanntlich wurde im Vorjahre zum Baue der Warte von der Centrale ein Betrag von 300 fl. gespendet.

**** Mai-Ausflug des Nordbahnclub.** Der in Wien bestens bekannte Nordbahnclub hat zu seinem heurigen Ausflugsort Waidhofen a. d. Ybbs auserkoren. Der Verein trifft mit ca. 300 Personen mittelst Separatzuges am Frohnleichnamstage, den 31. Mai, Vormittags 1/2 12 Uhr hier ein, und nimmt sein Absteigquartier im Gasthose „zum gold. Löwen“. Dasselbst finden auch die Produktionen der Kunstkräfte des genannten Vereines statt. Die Waidhofener Stadtkapelle wurde gleichfalls engagirt. Zu den Kunstkräften des Nordbahnclubs zählen auch das rühmlichst bekannte Grinzinger Quartett, der Preisjodler Herr Brandmeyer u. a. Näheres wird rechtzeitig bekannt gegeben.

**** Trabersport.** Unser Sportsmann Herr Harry Giddings hat heuer wieder große Erfolge bei den Wiener Rennen zu verzeichnen. Am 6. d. M. gewann er mit seinem 3jährigen Hengste „Clear Grit“ beim Eisleithamischen Neulingsrennen (1 engl. Meile in 3 Min. 5 Secund.) den ersten Preis per 600 fl. und mit demselben Pferde beim Inländer-Handicap (1875 Meter in 3 Min. 46 Secunden) gleichfalls den ersten Preis mit 600 fl. Am 10. Mai gewann er mit seinem 4jährigen Hengste „Harry G.“ das österr. Traber-Derby mit 3500 fl. (2400 Meter in 3 Min. 59 Secund.) und am selben Tage mit „Clear Grit“ im Inländer-Neulingsfahren (1609 Meter in 3 Min. 10 Sec.) den ersten Preis mit 600 fl. Interessant ist es, daß der Totalisateure beim Derby keine Wetten für „Harry G.“ annahm, da dessen Sieg vollständig sicher war.

**** Einbruch.** Am 6. Mai wurde der Opferstock in der hiesigen Pfarrkirche erbrochen und seines Inhaltes im muthmaßlichen Betrage von 6—7 fl. beraubt; dieselben Thäter haben auch den Opferstock im alten Friedhofe aufgesprengt und in der Kapelle beim „Großen Kreuz“ die beiden Vorhängeschloffer am Opferstock abgerissen ohne jedoch in den beiden letztgenannten Fällen ihren Zweck zu erreichen.

**** Diebstahl.** In der Nacht vom 4. auf den 5. Mai d. J. wurden aus dem Garten des Herrn Moriz Paul durch unbekannt Thäter 5 Stück prächtige Rosenstöcke gestohlen; ebenso wurden auch aus dem Garten der Villa Weny in voriger Woche Rosen entwendet; hoffentlich wird es der Sicherheitsbehörde gelingen den Unmündel, die schon einige Jahre hindurch ihre Thätigkeit entfalten, das Handwerk zu legen.

**** Florianifest.** Am 6. Mai d. J. wurde in Zell a. d. Ybbs der Florianifesttag abgehalten, der sich seitens der ländlichen Bevölkerung und der Bewohner Waidhofens eines großen Zuspruches erfreute.

Eigenbericht des „Boten von der Ybbs.“

25jährige Jubiläumsfeier der freiw. Turner-Feuerwehr in Scheibbs.

Scheibbs, am 5. Mai 1888.

Am 12. August 1888 begeht die hiesige Turner-Feuerwehr die Feier ihres 25jährigen Bestandes und es werden von dem Local-Comite bereits die größten Anstrengungen gemacht, diesen Ehrentag unserer wackeren Feuerwehr zu einem recht festlichen zu gestalten. Die speciellen Einladungen, insbesondere an sämtliche Feuerwehren Nieder-Oesterreichs, werden im Monat Juni d. J. ausgesendet werden.

Das Programm für diese Feier ist folgendermaßen festgestellt: Am Vorabende, das ist am 11. August 1888, Abends 8 Uhr gesellige Zusammenkunft im Vereinslokale. Am Festtage des Morgens 1/2 6 Uhr Tag-Weveille, Vormittags Empfang der Gäste, Mittags festlicher Einzug in den Markt zur Festhalle, woselbst die Begrüßungsfeierlichkeit stattfindet, sodann Mittagessen in den verschiedenen Gasthäusern, Nachmittag um 3 Uhr Schul- und Schanübung, Abends 5 Uhr Concert und Tanzkränzchen in der elektrisch beleuchteten Festhalle.

T. J.

Verschiedenes.

Personalnachrichten. Der Pfarrer von Althartsberg, Herr P. Friedrich Steininger wurde in der gleichen Eigenschaft nach Wolfsbach versetzt, woselbst seine Instillierung am 30. April stattgefunden hat.

Schonzeit des Wildes und der Fische. Im Monate Mai befinden sich in der Schonzeit alle Wildgattungen, ausgenommen Auer- und Birkhühner; ferner Karpfen, Brachsen, Barben, Schieden und alle Weißfischarten, Hechte und Schille.

Warum schenkt man sich beim Serviren des Weines zuerst ein? Diese Gewohnheit entstammt dem Alterthum. Die Alten bewahrten den Wein in enghalsigen Krügen auf und schützten ihn vor dem Luftzutritt durch das Eingießen von Del, welches als dünne Schichte auf dem Weine schwimmt.

Wie viele fallen im Kriege, wie viele verbluten fern von der Heimat und den Ihrigen auf dem Schlachtfelde? Hier die Antwort der Kriegsstatistik. Es fielen von je tausend im Felde Stehenden:

Table with 2 columns: Location/Year, Deaths per 1000. Includes Franzosen in der Krim 1854/5 (103) and Franzosen im Feldzuge 1859 (56).

Table of military statistics showing deaths per 1000 for various countries and years, including Italy (1859, 1864, 1866), Prussia (1864, 1866), and Austria (1866, 1870/1).

Als mittlerer Durchschnitt, um mit den Statistikern zu reden, ergibt sich, daß in einem Kriege achtundvierzig von Tausend fallen, im Allgemeinen wird angenommen, daß fünf von Hundert nicht mehr zurückkehren.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table of weekly grain prices for wheat, corn, rye, and barley in different regions (Waidhofen, Steyr, etc.) with prices per hectoliter and per 100 kilograms.

Table of market prices for various goods like flour, oil, and meat, comparing prices in Waidhofen (8th May) and Steyr (10th May).

Statuten für Genossenschaften, sowie alle sonstigen Drucksorten werden billigst, geschmackvoll und schnell gefertigt in A. Hennebergs Buchdruckerei in Waidhofen a. d. Ybbs, obere Stadt Nr. 8.

Sommer-Wohnung

Fischer's Restauration, bestehend aus 3 eleganten Zimmern im 1. Stock, Kaltbad-Bemüzung. Omnibusverkehr: Vor- u. Nachmittags regelmäßig.

Hair Milk

(Haarverjüngungsmilch) verleiht dem grauen Haare seine frühere Jugendfarbe. Der Erfolg ist geradezu frappierend! Rothe und lichte Haare bekommen eine dunkle Färbung.

F. Niedermayr's Möbel-Salon in Linz

Hofgasse 10 und Badgasse 3 seit 1838 bestehend. Grösste Auswahl von solid gearbeiteten Möbeln bei billigst gestellten Preisen.



„Bacherlin“

das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher davon aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

„Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine Bacherl-Specialität.“

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen

- List of agents for Bacherlin in Waidhofen: Carl Fries, August Unghofer, Franz Kroiß, Ludwig Altenecker, Josef Fascher, A. Weiß, Clemens Klein, Leopold Rauegger.

Haupt-Depot: J. ZACHERL Wien, I. Goldschmidgasse Nr. 2.

In Französisch, Englisch,

Literaturgeschichte, Stenographie, sowie allen Realschul- und Gymnasialfächern ertheilt Unterricht ein Candidat der Philosophie mit vorzüglichem Zeugnisse.

Gef. Antr. unter „N. B.“ an die Exped. d. Bl.

3 Doppel-Lederbälge, 1 Ventilator, 1 Polirwelle, 1 Lochstanze,

sind billig zu verkaufen bei Michael Zeitlinger, Senfengewerk in Waidhofen a. d. Ybbs.

Sehr preiswürdig zu verkaufen.

Ein großer zweithüriger Kasten in vollkommenem gutem Zustande; (Alterthum) und ein großer Wäsche- und Geschirrkasten kaum benützt. — Auskunft gibt aus Gefälligkeit Herr Swatichina, Tischlermeister, am Hohenmarkt.

Advertisement for 'Tausende' (thousands) of coupons and receipts for tobacco and soap, listing various brands and prices.

Warnung!

Indem in Waidhofen und besonders in dessen Umgebung von böswilligen Personen das Gerücht ausgesprengt wurde, daß ich meine Buchdruckerei zu verkaufen beabsichtige, so erkläre ich hiemit öffentlich, daß mir dieser Gedanke noch nie in den Sinn kam, umso weniger, da ich die Buchdruckerei jetzt schon 11 Jahre unter meiner Firma führe und diese die einzige in Waidhofen ist, den Verläumdern es aber nur darum zu thun ist, mich zu schädigen und so sich als Buchdrucker auszugeben, was natürlich ein schon lang gelittener Schwindel ist.

Obiges sah ich mich verpflichtet meinen verehrten P. T. Kunden mitzutheilen, um damit die Verbreitung dieser böswilligen und falschen Mittheilung zu hindern und dann auch ein P. T. Publikum zu ersuchen, im Bedarfsfalle sich einfach an mich zu wenden, um auch damit dem alten Sprichwort die Wahrheit zu bewahren: „Zum Schmid und nicht zum Schmidl zu gehen.“

Achtungsvoll Anton Henneberg, Buchdruckereibesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs.

Advertisement for 'Jedermann' (everyone) lottery, offering 1200 guilden to be won through a series of draws.

Advertisement for '500 Mark in Gold' (500 marks in gold) from Grolsch's face cream, highlighting its benefits for skin health.

Frisch geschliffene Bettfedern

liefern ich à 60 Kreuzer per 1/2 Kilo von grauen Gänsen, Sorte G.; à 90 Kreuzer per 1/2 Kilo von weißen Gänsen, Sorte W. in Paqueten à 5 Kilo per Nachnahme. Umballage wird nicht berechnet.

Auch sind zu haben fertige Bett-Tuchenden gefüllt mit grauen Halbstaumen, sehr voll und leicht à 8 fl. 50 fr. pr. fertige Tuchend mit Nanjing-Rippen, Kopfpolster

sehr voll und leicht à 2 fl. 50 fr. per fertiges Kopfpolster mit Nanjing-Rippen. Ferner sind fertige Bett-Tuchenden à 5 fl. und Kopfpolster à 2 fl. stets vorrätzig.

Simon Sommer, Kaufmann am Hauptplaz Nr. 39 in Amstetten.